Family Life Mission live

Familie - Leben - Mission

Nr. 152
1. Quartal 2020

„Christus ist für unsere Sünden gestorben, nach den Schriften. Er wurde begraben und ist am dritten Tage auferstanden, nach den Schriften. Danach wurde er gesehen von Kephas, danach von den Zwölfen. Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal…“

(1. Korinther 15,3-6)

Christus ist für unsere Sünden gestorben, obwohl er selbst keine Sünden begangen hatte. Er starb an unserer Stelle. Wir sind von Schuld und Strafe frei; denn er hat sie getragen. Dass Christus begraben wurde, setzt voraus, dass er tatsächlich gestorben war. „Sein Leib blieb nicht am Kreuz, verschwand auch nicht, ohne dass man wusste, wo er blieb, sonder er bekam sein Grab. In diesem lag er einen Tag. Am dritten, von seinem Todeszeitpunkt aus gezählt, wurde er wieder erweckt. Jesus trägt das Kreuz, um der Gemeinde die Vergebung der Sünden zu verschaffen. Er hat nicht vor seinem

Tod eine wunderbare Hilfe Gottes erlebt, sondern sein Leben endet am Kreuz. Gleich nachher wurde er von diesem abgenommen und in sein Grab gelegt, worauf er nach dem Ablauf eines Tages sein neues, verklärtes Leben beginnt.“ (Adolf Schlatter, Erläuterungen zum Neuen Testament, 1928).

Jesus gibt denen, die ihn sehen, keine neue Lehre. Es genügt, ihn zu sehen und als Zeugen der Auferstehung die Botschaft weiter zu tragen. Der Tod hat Jesus nicht halten können. Die Zahl derer, denen er begegnet ist, ist groß. Bei einer Gelegenheit waren es mehr als fünfhundert Gläubige. Als Paulus den ersten Korintherbrief schreibt (ca. 55/56 n. Chr.), sind mehr als 20 Jahre seit der Auferstehung vergangen. Die allermeisten Zeugen waren noch am Leben. Wie kraftvoll und freudig mag ihre Verkündigung gewesen sein! Sie berichteten ja nicht vom Hörensagen, sondern waren dem Auferstandenen persönlich begegnet. Möglicherweise geschah es bei einer großen Gemeindeversammlung, bei der mehr als 500 Gläubige anwesend waren. Die anderen Begegnungen waren entweder in kleinen Gruppen oder gegenüber Einzelnen erfolgt (Kephas, Jakobus). Jesus begegnete auch den Männern, die nach Emmaus gingen (Lukas 24): er hielt mit ihnen das Mahl und legte ihnen die Heilige Schrift aus. Jetzt erst, durch den „Bibelunterricht“ des Auferstandenen, bekamen sie einen Blick dafür, wo überall in der Thora, den Psalmen und den Propheten von Ihm die Rede war.

Dem gelehrten Paulus war zu dieser Zeit das christologische Bibelverständnis noch verschlossen. Vielleicht befand er sich noch mitten in der Ausbildung bei Rabbi Gamaliel, einem der berühmtesten Gelehrten seiner Zeit. Die Gelehrsamkeit nützte Paulus nicht viel. Er hatte weiterhin einen verstellten, engen Blick und konnte den Messias nicht erfassen. Statt dessen verfolgte er diejenigen, die an ihn glaubten. Es bedurfte der persönlichen Begegnung mit Jesus, dort vor Damaskus, um Saulus von seinem falschen religiösen Eifer und seinem Hass auf die Nachfolger Jesu abzubringen. Bis dahin hatte er die Gefangennahme vieler Gläubigen, deren Tod bzw. deren erzwungenen Glaubensabfall bewirkt. Und nun war er selbst einer von denen geworden, deren „Herz brannte“ (Lukas 24,32).
Wenn Jesus jemandem begegnet, steht eine Entscheidung an: entweder sich völlig auf ihn einzulassen und ihm nachzufolgen - oder sich von ihm abzuwenden, weil seine Forderungen zu schwer sind (Johannes 6,66; Lukas 18,18-23).

Totenerweckungen gab es hin und wieder. Aber diese Menschen starben später dann doch. Die Auferstehung Jesu ist die erste endgültige Auferstehung innerhalb der Menschheit (1. Korinther 15,23). Jesus hat den Tod überwunden und wurde nach vierzig Tagen in den Himmel aufgenommen. Er kehrte dorthin zurück, wo er her gekommen war. „Gott hat uns mit Christus auferweckt und in die Himmelswelt versetzt“ (Epheser 2,6). An allem, was Jesus erworben hat, haben wir Anteil.
Die Auferstehung Jesu ist eine unbezweifelbare historische Tatsache. Nach alter biblischer Regel genügt die Aussage von zwei oder drei Zeugen, um den Wahrheitsgehalt festzumachen. „Durch zweier oder dreier Zeugen Mund soll eine Sache bestätigt werden“ (5. Mose 19,15). Siehe auch 5. Mose 17,6; Matthäus 18,16; 2. Korinther 13,1; Hebräer 10,28. Bei weit mehr als fünfhundert gleichlautenden Zeugenaussagen ist ein Zweifel an der Authentizität und Historizität nicht möglich.
Falsche, gekaufte und bestochene Zeugen konnten tödlich sein; siehe Naboths Weinberg (1. Könige 21,10ff.). Auch bei dem Prozess gegen Jesus wurden viele falsche Zeugen aufgeboten, die sich aber widersprachen und deren Aussagen daher nicht gerichtsfest waren (Matthäus 26,60ff.).

Jesus war der Erstling der Auferstehung (1. Korinther 15,20ff.). Durch Christus werden einst alle lebendig gemacht werden (Vers 22-23). „Die Posaune wird erschallen, und die Toten werden auferstehen unverweslich, und wir (sofern wir dann noch leben) werden verwandelt werden“ (Vers 51-52). Hier spricht Paulus von der Wiederkunft Jesu (Siehe 1. Thessalonicher 4,13-18). Auch der

dritte Artikel des Glaubensbekenntnisses bezeugt dieses.

Die überschwängliche Erkenntnis Jesu Christi, von der Paulus in Philipper 3,8-11 spricht, ist keine intellektuelle, sondern eine existentielle. Er will „in Christus gefunden“ werden (Vers 9), d.h. verschmolzen sein mit ihm. Die „Kraft der Auferstehung Jesu und die Gemeinschaft seiner Leiden“ zu „erkennen“, d.h. mit hineingenommen zu werden, ist sein hohes Ziel, damit auch er, der Apostel, zur Auferstehung gelangt (Philipper 3,10-11).

Hans-Joachim Heil

Ein besseres Eheklima

Von lieben Worten, Freundlichkeiten und verletzender Kritik

Erst fünf positive Aussagen sollen eine einzige Negativaussage aufheben oder zumindest abschwächen! Ist dies der Grund, warum verliebte Paare sich so gut verstehen? Sie sagen sich oft liebe Worte, bemühen sich, einander Gutes zu tun, sind glücklich, dem anderen eine Freude zu bereiten…

Wenn dann ein paar Worte „daneben“ sind, kann man darüber lächeln, und man erträgt auch mal mit Leichtigkeit die Launen des anderen. Da ist eine solche Reserve von Gutem, dass die Waage zwischen fünf zu eins immer noch stimmig ist.

Sicher spielt es eine Rolle, wie stark unser Selbstwert ist. Jeder hat jedoch löchrige Stellen durch frühere Erfahrungen. Während uns manches kaum trifft, stößt anderes auf irgendeine Vorgeschichte mit „Verletzungs-Erinnerung“. Man kann durch liebevolles Nachfragen aufdecken, was uns in der Vergangenheit verletzt hat. Häufig reagieren wir jedoch negativ, was eine Richtigstellung nicht mehr ermöglicht und den anderen hilflos, oft auch unwissend zurücklässt. Vorprogrammiert ist die nächste Enttäuschung, denn man denkt: Der andere versteht mich nicht!

Vielleicht können wir uns über folgende Fragen Gedanken machen:

- Prüfe ich eine Aussage, die mich negativ berührt hat, bevor ich reagiere?
- Wie viel Zeit liegt zwischen der Kritik und meiner Antwort?
- Hat diese Kritik wirklich etwas mit mir zu tun oder ist mein Ehepartner einfach nur sehr unter Stress?
- Wenn sie zutrifft, warum berührt es mich so stark?
- Falls die Kritik stimmt, will oder kann ich etwas ändern?
- Ist es eine Angewohnheit, die mich selbst stört?
- Hat mein Gegenüber das Recht, mich zu kritisieren?
- Gelingt es mir, etwas richtig zu stellen, ohne in Angriffsstellung zu gehen?
- Bin ich fähig, die Sachlage von der Stimme (und Stimmung) zu trennen?
- Wie lange trage ich Kritik und Zurechtweisungen mit mir herum (trage ich sie dem anderen nach)?

Abgesehen von aller Kritik:

- Wann habe ich dem anderen das letzte Mal „Danke“ gesagt?
- Womit habe ich versucht, ihm eine Freude zu bereiten?
- Wann habe ich ihn mit einer lieben Geste oder einem kleinen Geschenk überrascht oder ihm Lob ausgesprochen?
- Wann habe ich für ihn eine Arbeit übernommen?
- Wie habe ich ihn empfangen, als er nach Hause kam?
- Würde ich mich in meiner Gesellschaft wohl fühlen, wenn ich an seiner Stelle wäre!

Merke:
Wer gut ist im Kritisieren, kann selten gut Kritik ertragen!

Gebet:
Herr, gib mir die Weisheit, hinter die Worte zu schauen, die mir gesagt werden. Hilf mir, nicht gleich „zurückzugeben“, was mir nicht gefällt. Schenk mir die Gnade, ändern zu können, was andere - und mich selbst - an mir stört. Herr, ich weiß, dass ich nicht vollkommen bin. Danke, dass du Geduld mit mir hast. Ich will auch Geduld mit mir selbst haben, und zum Guten verändern, was mir möglich ist.
Gib mir die Kraft zu loben, auch wenn nichts zurückkommt, und nicht mit Bitterkeit und Vorwurf zu reagieren. Und vor allem öffne mir die Augen, dass ich meinem Partner nicht aufdränge, was er weder will noch braucht.

Zum Nachdenken:
Ich kann von einem Frosch nicht erwarten, dass er wie ein Kranich stolzieren kann. Aber ich darf erwarten, dass er nicht extra ins Wasser platscht, um mich nass zu machen.

Ruth Heil

Ermutigung oder Lob?

Was ist besser, Ermutigung oder Lob, um den Selbstwert eines Kindes aufzubauen? Das ist wie zu fragen, wer ein besserer Elternteil ist: Mama oder Papa? (Beantworten Sie die Frage nicht!). Beides ist wertvoll und trägt zum Aufbau eines guten Selbstwertes bei.

Ermutigung bildet den inneren Wert und gibt die Möglichkeit, ein positives Selbstgespräch zu führen. So wird ein Ereignis zur Gelegenheit, etwas zu lernen. Es bietet offene Gespräche zwischen dem Kind und den Eltern. Ermutigung enthält mehr Informationen für das Kind als die einfachen, leeren Formulierungen wie „Das ist großartig!“, „Super!“
Lob hingegen wird von außen angeregt; die Eltern übernehmen das Bewerten und Sprechen. Es ist häufiger ein geschlossenes Gespräch, bei dem die Worte „Gut gemacht“ die Interaktion untermauern,

und das Gespräch ist damit beendet. Es ist jedoch ein „Wohlfühlmoment“ für Eltern und Kind.

Nehmen wir ein Beispiel, um Lob und Ermutigung zu beschreiben. Stellen Sie sich vor, Ihr Sohn singt zum ersten Mal ein Solo, und danach scheint er unzufrieden. Vielleicht wollen Sie ihn beruhigen und sein Selbstvertrauen stärken, indem Sie ihn loben: „Du hast super gesungen. Gute Arbeit.“
Ermutigung erfordert, dass ich tiefer gehe. Es beinhaltet Bestätigung und einfühlsames Zuhören.

Das Gespräch könnte so ablaufen:

„Was denkst du über dein Solo?“
„Ich weiß es nicht.“
„Hast du einen guten oder schlechten Eindruck?“
„Ich denke nicht, dass es sehr gut war.“
„Warum nicht?“
„Ich mag es nicht, allein vor den Leuten zu singen.“
„Fühlst du dich nicht wohl dabei?“
„Ja, ich möchte lieber nur mit dem Chor singen.“
„Ich verstehe. Aber wie denkst du, dass du gesungen hast? Glaubst du, dem Publikum hat es gefallen?“
„Ja, Viele sagten mir, dass es ihnen gefallen hat.
„Also kamen Leute, die dir sagten, dass du gut gesungen hast?“
„Ja!“
„Abgesehen davon, dass du dich nicht wohl fühlst, allein vorn auf der Bühne zu stehen, wie denkst du, dass du gesungen hast?“
„Ich denke ziemlich gut.“
„Du hast eine schöne Stimme?“
„Ja, das habe ich.“

In diesem Beispiel halfen Sie Ihrem Kind, selbst reifer zu überlegen. Er konnte seine Gefühle verarbeiten und ausdrücken. Sie nahmen sich die Zeit, um ihm zu helfen, seine Wertschätzung zu entwickeln, anstatt ihm zu sagen, was er denken und fühlen soll.

Ist Lob also schlecht? Nein, ich gebrauche es auch! Es ist besonders nützlich bei Babys, Kleinkindern und Kindern im Vorschulalter, wenn wir das Selbstverständnis formen und Verhaltensgrenzen festlegen. Für manche Aufgaben genügt ein „Vielen Dank, gut gemacht“, um die Bemühungen zu bewerten. Dies ermutigt das Kind für den ganzen Tag.

Lob kann aber zum „Standardknopf“ von Eltern werden, weil er einfach zu bedienen ist? „Gute Arbeit.“ „Ich bin stolz auf dich.“ „Weiter so.“ Zu viel Lob und zu wenig Ermutigung können das Ego der Eltern nähren, anstatt dass das Kind seinen Selbstwert aufbaut. Wenn es heranwächst, kann es eine Art „Lob-Junkie“ werden. Oft haben Kinder, die ihren Selbstwert durch die Zustimmung ihrer Eltern aufgebaut haben, nur ein gutes Selbstwertgefühl, wenn andere sie als „die Besten“ bewerten.
Kinder, die nur hören, was ihre Eltern über sie denken, und keine eigenen Einschätzungen und Überlegungen machen, werden häufiger bei ihren Eltern Zustimmung suchen. Und es besteht die Gefahr, dass diese Kinder auch Zuspruch bei anderen, einschließlich Gleichaltrigen, suchen, was nicht immer gut ist.

Hier zwei Punkte, die Sie berücksichtigen sollten:

1. Konzentrieren Sie sich auf das Kind und nicht auf sich selbst.

Kinder sehnen sich in der Regel nach Bestätigung. Nutzen wir dies nicht aus. Denn wir würden dem Kind nicht die Gelegenheit geben, sich am Ergebnis seiner Anstrengungen zu freuen. Anstatt vom Kind zu hören: „Wie habe ich es gemacht, Papa? Gefällt dir mein Bild?“, ist es besser, wenn es sagt: „Hey, Papa. Schau, ich habe das gemacht!“
Wenn unser Kind mit einen guten Zeugnis nach Hause kommt, sagen wir also nicht nur: „Du hast gute Noten. Ich bin so stolz auf dich!“ (Das wäre Elternorientiertes Lob, und ein Werturteil). Sagen wir stattdessen: „Auf welche Note bist du besonders stolz? Ich weiß, dass du hart gearbeitet hast. Kannst du es in einem Fach noch besser machen?“ (Sie geben dem Kind auf diese Weise eine Motivation und Ermutigung.) Natürlich können Sie hinzufügen: „Es freut mich sehr für dich. Gut gemacht. Ich weiß, wie viel du gelernt hast.“

2. Nicht nur das Ergebnis zählt!

Wenn ein Kind an einem Projekt arbeitet oder eine Fähigkeit entwickelt, braucht es fürsorgliche, gewissenhafte Eltern, um sein Selbstbewusstsein zu stärken.
Aber vergessen wir nicht: Nur einer kann das Rennen gewinnen. Es gibt nur einen Klassensprecher, und es gibt nur eine „Goldmedaille“. Bedeutet das, dass alle andere Verlierer sind? Nein! Eltern und Kind müssen lernen, nicht zu viel Wert auf das Ergebnis zu legen, sondern die Bemühungen und das Verhalten zu analysieren: „Wie war es heute beim Fußballtraining? Wo kannst du es besser machen?“ Gute Trainer setzen sowohl auf Lob (sofortige, kurzfristige Belohnung) als auch auf Ermutigung (dauerhafte Motivation). Eltern sollten es auch.

Ermutigung und Lob sind beide gut. Lob auszusprechen ist einfach, und die meisten Eltern loben (hoffentlich) ihre Kinder oft. Ermutigung erfordert mehr Zeit und Mühe. Es fügt eine weitere Dimension hinzu, um Kinder zu motivieren. Es gibt ihnen die nötigen Mittel zum Aufbau von Selbstachtung. Aber dazu braucht es gewissenhafte Eltern.

Family Life Mission

Afrika aktuell

Burundi

Seit einiger Zeit bieten wir jedes Jahr ein Treffen im Habakuk-Zentrum (Kaniga) an, um mit den Jugendlichen über ein sehr heikles Thema zu sprechen, das ernsthafte Probleme aufwirft: „Warum bis zur Hochzeit warten“. Was uns motiviert, sind die alarmierenden Zahlen junger Mädchen (manchmal sehr junger Mädchen), die nach einer ungewollten Schwangerschaft die Schule verlassen müssen. Die Zahlen des Bildungsministeriums fordern uns immer wieder heraus. Diesmal nahmen mehr als 200 junge Leute an dem Treffen teil.

Über dieses Thema zu sprechen, ist in der heutigen Welt nicht einfach. Und doch ist es eine der größten Herausforderungen, denen sich ein Christ stellen muss.

Reinheit ist eine Entscheidung, nicht gegen das Gesetz Gottes zu verstoßen. Sexualität ist ein kostbares Geschenk, dessen Wert es zu einem wichtigen Thema macht. Nach Gottes Plan gelebt, ist es eine Quelle des Lebens und des Glücks. Aber wenn wir das Gesetz in diesem Bereich missachten, setzen wir uns Verletzungen aus, deren Heilung Jahre dauern kann - manchmal prägen sie uns fürs Leben, und wir müssen die schweren Konsequenzen tragen.
Und selbst wenn die Lebenswege manchmal gefährlich sind, setzt Gott „Wegweiser“ - wie „Bleib rein vor der Ehe“, „Stiehl nicht“ - auf unseren Weg, damit wir in die richtige Richtung gehen. Er zwingt uns nicht, ihm zu gehorchen; wir können frei wählen ... aber wir müssen die Konsequenzen unserer Handlungen tragen und damit leben.
Wir gaben folgendes Bild: Wenn ein Autofahrer auf einer kurvigen Straße trotz der Aufforderung zur Geschwindigkeitsreduzierung mit zu hoher Geschwindigkeit fährt und gegen einen Baum prallt, erfindet Gott nicht schnell ein paar Gesetze der Physik, um den Raser zu bestrafen. Nein, diese Gesetze waren schon immer da.

Nach der Bibel ist der Rahmen, in dem Sexualität gelebt werden soll, die Ehe, weil sie Ausdruck eines lebenslangen Engagements und eine Quelle des Segens ist. Außerhalb der Ehe wird diese Verpflichtung nicht eingegangen. Sexualität ist ein Privileg, das untrennbar mit der Verantwortung des Bündnisses der Ehe verbunden ist. Privilegien ohne Verantwortung zu beanspruchen, pervertiert Gottes Absicht. Sex außerhalb der Ehe beeinträchtigt Ehe und Sexualität.

Wir forderten die jungen Leute auf, kein mittelmäßiges Leben zu führen, sondern das segensreiche Leben zu wählen, zu dem Christus uns beruft. Wir versuchten, ihnen relevante Hilfen für die heutige Zeit anzubieten.

Jean Mpitarusuma

Liberia

Seit Januar 2018 ist Georges Weah, eine ehemalige internationale Fußballlegende, Präsident von Liberia. Er wurde mit mehr als 60% der Stimmen gewählt und übernahm die Kontrolle über ein noch sehr zerbrechliches, von 15 Jahren Krieg geprägtes Land. Tatsächlich leben mehr als 6 von 10 Liberianern unterhalb der Armutsgrenze (mit 1,69€ pro Tag)

Liberia steht aufgrund wirtschaftlicher und sozialer Probleme vor einem düsteren Schicksal. Die Wirtschaft basiert auf dem Export von Rohstoffen (Eisen und Gummi), doch leider sind die Preise stark gesunken. Die Wirtschaftskrise hat sich wegen mangelnder Kapazitäten in Verwaltung und Justiz, mit der Ebola-Epidemie 2014-2015 (4800 Todesfälle), mit der großen Armut der Menschen und der hohen Arbeitslosenrate noch verschlechtert. Um diesen Trend umzukehren, würde es qualifizierter Arbeiter bedürfen. Diese sind Mangelware, weil die jungen Menschen wegen des Kriegs jahrelang keinen Zugang zur Bildung hatten.
Dazu verlor das Land mit dem Ende der Außenhilfe eine bedeutende Einnahmequelle, und die Vereinten Nationen, der zweite Arbeitgeber von Liberia, verließen das Land ebenso wie die humanitären Helfer.

Kampf gegen Korruption, politische Stabilisierung, Konsolidierung der Demokratie und wirtschaftliches Engagement... sind die größten Herausforderungen, die das Land meistern muss. Viele sehen die zwei Jahre der Präsidentschaft Weahs als Misserfolg an. Zum dritten Mal in wenigen Monaten gingen Liberianer auf die Straße, um bessere Lebensbedingungen zu fordern.
Die Polizei zerstreute die Demonstranten gewaltsam am 6. Januar, und die Behörden schalteten den Radiosender eines virulenten Kritikers der Regierung im vergangenen Oktober aus.

In diesem angespannten sozialen und politischen Kontext arbeiten William Kettor und die FLM-Mitglieder. Diese schlechten sozialen Bedingungen bringen viele Probleme bei Paaren und Familien mit sich. FLM-Mitarbeiter geben ihr Bestes, um zu helfen.
Das Auto, das mit Ihren Spenden angeschafft werden konnte, hilft ihnen sehr, auch die Menschen in den Provinzen zu besuchen und unterstützen. Die Anmietung von Fahrzeugen, um von Zeit zu Zeit Seminare außerhalb von Monrovia abzuhalten, war aus Kostengründen keine praktikable Lösung.

Die FLM-Gruppe in Liberia und FLM International bedanken sich bei allen, die für die Finanzierung dieses Autos gespendet haben.

Afrika aktuell

Madagaskar

Jedes Jahr organisiert FLM mehrere Fortbildungen für Paare. Im letzen Jahr fanden 4 Fortbildungen in Antananarivo und Antsirabe statt; sie dauern meistens 5 Tage und sind zwischen September und November geplant. In diesem Jahr boten wir, außer der traditionellen Fortbildungen für „Anfänger“ und Berater, zum ersten Mal eine Fortbildung für Singles an, die regelmäßig an unseren monatlichen Treffen teilnahmen. Unter den 30 Teilnehmern gab es verschiedene Kategorien von Singles: Berufstätige, Studenten, Verlobte und Witwen, mit unterschiedlichem Hintergrund: gläubig (meistens Kinder von FLM-Mitarbeitern), nicht gläubig etc.
Es wurden Themen behandelt wie „Was sagt die Bibel zum Alleinsein?“, „Die Beziehung zu Gott, mit sich selbst, zu anderen“, „Die Prioritäten eines Singles“.

Wir sprachen ausführlich über den Apostel Paulus, der ein Vorbild für Ehelosigkeit ist. In der Tat hatte er sich für das Ledigsein entschieden und riet dazu, sich so weit wie möglich für diese Form des Lebens zu entscheiden (1. Korinther 7, 7-8), weil er davon überzeugt war, dass es die besten Möglichkeiten bietet, Gott zu dienen. Aber er verurteilte diejenigen, die heirateten, in keiner Weise.
Als Lediger war er frei von den praktischen Sorgen eines Ehemanns oder Vaters und konnte Missionsreisen unternehmen, die manchmal gefährlich waren. Sein einziges Anliegen war die Erbauung und Ermutigung der Christen und der Kirchen, die seine geistliche Familie waren. Er konnte sich auf seine Mission als Evangelist, Ältester und Epistelautor konzentrieren. Das bedeutete jedoch nicht, dass er allein war. Ledigsein reimt sich nicht automatisch mit Einsamkeit. Paulus konnte tiefe Freundschaften mit Brüdern und Schwestern aufbauen. Er war umgeben von treuen Freunden aller Kategorien: Paaren (Priscilla und Aquila), jungen Leuten wie Timotheus und Titus. Er arbeitete gern in einem Team zusammen.

Aber Paulus war nicht gegen die Ehe. Er respektierte die Wahl derjenigen, die sich für eine Ehe entschieden hatten, und ermutigte sie, die Ehe in ihrer Schönheit und Fülle zu erleben. Er lehrte, dass die uneingeschränkte Liebe Christi zu seiner Kirche das Vorbild für die Liebe des Mannes zu seiner Frau sein sollte. Gott gab Paulus die Weisheit, auch Paare und Familien zu beraten (Epheser 6, 1-4).

Paulus lebte sein Ledigsein neben Paaren, Singles und Familien. Er lebte es voller Dankbarkeit zu seinem Gott, der der Meister seines Lebens war.
Während die Alleinstehenden auf den glücklichen Erwählten warten, sollten sie Gott für ihr Leben dankbar sein und die Liebe Christi ausstrahlen.
Und die Kirchen wie auch unsere Gesellschaft sollten nicht vergessen, dass Singles einen Platz im Herzen Gottes haben. Sie haben ihren Platz in den Gemeinden. Lassen wir sie ihren rechtmäßigen Platz in unseren Gemeinden einnehmen und freuen wir uns über ihre Gesellschaft und ihre Berufung!

Manoa und Noro

Mali

Im November fand in Bamako ein Basisseminar mit Ipou Gbangbo (FLM-CI) auf Einladung von Pf. D. Poudiougo statt. Die örtliche Kirche bot ein Seminar ab Ende des Nachmittags an, da die meisten Paare einen Teil des Tages arbeiteten. Unsere Angst war eine geringe Teilnehmerzahl, aber zu meiner großen Überraschung kamen die Paare in großer Zahl, mit einem Rekord von 64 Teilnehmern an einem Tag. Der Durchschnitt lag bei 55 Personen pro Tag. Wir geben unserem Gott die Ehre, der alles Gut tut.

Das erste Thema war „der Eheberater“. Jeder sollte die Rolle verstehen, die ihn erwartet, wenn er beschließt, Mitglied von FLM zu werden. Wir bestanden darauf, dass dieser Dienst durch Berufung ausgeübt wird und dass die Quelle des FLM-Beraters die Bibel ist, das Schwert des Heiligen Geistes, und dass seine Mission auch darin besteht, Menschen zu Christus zu führen. Der Berater muss seine Grenzen kennen und in einigen Fällen einen Spezialisten hinzuziehen. Er drängt sich nicht auf, sondern wartet, dass man ihn um Rat bittet. Er muss ein positives Bild von der Frau und eine erfüllende Beziehung zu seiner Frau haben. Ich bat sie ab dem 1. Tag, ein Prinzip in die Praxis umzusetzen. Tatsächlich war es den Ehemännern und Ehefrauen gemäß ihrer Tradition verboten, in der Kirche zusammen zu sitzen. Bevor ich mit dem Seminar anfing, sagte ich ihnen, dass sie durch die Ehe aneinander gebunden sind, und bat deshalb jede Frau, sich neben ihren Ehemann zu setzen. Es geschah ohne Schwierigkeiten, und viele Frauen waren begeistert. Man konnte die Freude auf den Gesichtern der Frauen sehen, weil wir sozusagen ein Verbot überwunden hatten.

Das Thema „Ehe“ wurde als eine Beziehung mit einer Satzung und internen Regeln beschrieben. Die Satzung lautet in 1. Mose 2,24: verlassen, anhangen und ein Fleisch werden. Und es gibt Regeln, die ein harmonisches Zusammenleben im Alltag erleichtern.

Hier einige Punkte:
- Akzeptanz des anderen, was Vergebung impliziert, weil Versöhnung ohne Akzeptanz nicht möglich ist.
- Wertschätzung. Liebevolle Worte sind Balsam für das Herz des anderen (in Bezug auf Aussehen, Verhalten, Leistung usw.).
- Kleine Dienste tun, ohne es als lästige Arbeit zu betrachten.
- Zeit zum Austausch zwischen den Ehepartnern.
- Sich kleine Geschenke machen.
- Berührung: sich an der Hand halten, sich in die Arme nehmen, sich umarmen, ein Kuss etc.

All dies sind Gesten, die die Fundamente der Beziehung festigen.

Schließlich sprachen wir über einen heiklen Punkt: die Polygamie, die in diesem Land mit einer islamischen Mehrheit üblich ist.

Kann ein vom Evangelium berührter polygamer Mann in die Kirche integriert und getauft werden? Kann ein Christ polygam sein?
Während der Diskussion wurde auch das Problem der Pornografie angesprochen. Gibt es irgendwelche Grenzen? Wir betonten, dass die Verwendung pornografischer Filmen für christliche Paare nicht „erlaubt" ist. Die Debatte war lebhaft. Wir lasen Bibeltexte, unter anderem Mathäus 5,28 und Sprüche 5,18-21.

Gott hat gewirkt! Einige gestanden auf den Bewertungsbögen des Seminars, dass sie pornografiesüchtig waren, ohne sich der schädlichen Auswirkungen auf ihr geistliches Leben bewusst zu sein. Sie behaupteten, am Ende des Seminars davon befreit zu sein.

Nachdem wir ihnen einen Überblick über unsere Aktivitäten und die Erwartungen der FLM-Mitglieder in diesem Basisseminar gegeben hatten, erklärten wir Pf. Dinguibireye Poudiougo und den Teilnehmern die Grundsätze für die Bildung einer Gruppe, die von den Behörden offiziell anerkannt werden muss, und arbeiteten an der Satzung, die sie verabschieden könnten.

Die anwesenden Paare waren sehr motiviert und interessiert. Wir beten, dass das, was gesät wurde, Frucht zur Ehre Gottes bringen kann.

Ipou Gbangbo (Elfenbeinküste),
Dinguibireye Poudiougo

Sierra Leone

Das Basisseminar fand Ende November in Freetown mit Th. Havor (Ghana) als Redner statt. Rev. Hamid und Thomas trafen sich einen Tag zuvor mit einigen Mitgliedern der Kerngruppe, um die Vorbereitungen abzuschließen und die gesamte Logistik in Gang zu bringen.

Daran beteiligten sich 25 Paare, darunter 7 Mitgliederehepaare sowie 5 Singles und 2 Witwen (damit sie eine gute Wahl treffen und ihre Verantwortungen kennen, wenn sie wieder heiraten). Zwei Paare kamen aus der zweiten Hauptstadt Sierra Leones, Bo City. In den 2 Tagen konnten verschiedene Themen behandelt werden wie „Die biblische Ehe", „Der Zweck der Ehe", „Biblische Grundlagen der Ehe", „Biblische Grundlagen der Beratung", „Bibel, Kultur und Tradition", „Die Herausforderung der Schwiegerfamilie" etc.
Abgesehen von Zeiten, die für Fragen reserviert waren, blieb nicht viel Zeit für den Austausch zwischen den Ehepartnern. Es bestand jedoch eine ausreichende Interaktion zwischen den Paaren in den Pausen, um heikle Fragen in den Bereichen Kommunikation, Geschlecht, Schwiegereltern und Finanzen anzugehen.

Das Seminar brachte Heilung und Versöhnung zwischen Paaren, die kurz vor dem Bruch standen. Die meisten von ihnen sind bereit, an anderen Seminaren teilzunehmen. Sie sagten, sie hätten jetzt ein besseres Verständnis von der biblischen Ehe und der traditionellen Ehe. Sie sind bereit, an der Bewältigung ihrer ehelichen Herausforderungen zu arbeiten. Sie bestätigten auch die Notwendigkeit, FLM im ganzen Land zu verbreiten.

Am Ende des Seminars fand ein Treffen zwischen Th. Havor, der Kerngruppe und den beiden Paaren aus Bo City statt. Sie machten einige Feststellungen:

- Es war eines der besten Seminare, die seit langem organisiert worden waren, obwohl es für den Redner stressig war, da er innerhalb kurzer Zeit ein weites Gebiet abdekken musste. Das Team von FLM Sierra Leone hatte gute Arbeit geleistet.
- Sie beschlossen, dass die Seminare in Zukunft 3-4 Tage dauern sollten, um die Themen tiefer zu behandeln, sowie Austausch zu fördern und Workshops abzuhalten.
- Es wäre auch wichtig, die zweite Hauptstadt, Bo, ins Visier zu nehmen, da zwei Paare von dort an dem Seminar teilnahmen. Sie können als Kontakte fungieren und sich an Kirchen wenden, um FLM zu fördern und andere Paare zu gewinnen, um dort ein Basisseminar abzuhalten. Ein Paar aus Bo sagte: „Wir haben viel gelernt aus den Fehlern, die wir gemacht haben, und wir glauben, dass die gleichen Probleme auch zwischen anderen Paaren in Bo bestehen."
- Die Teilnahme jüngerer Paare weist auf eine glänzende Zukunft für FLM-Sierra Leone hin. Sie müssen durch mehr Fortbildungen gestärkt werden.

Es war ein gutes Seminar, das es wert war, unterstützt zu werden. Wir sind dankbar für diese gemeinsame Zeit.

Thomas Havor, Hamid Kamara

Unsere Konten

Wer für die Arbeit von FAMILY LIFE MISSION auf diese Konten eine Spende einzahlt, erhält eine Zuwendungsbescheinigung, die beim Lohnsteuerjahresausgleich bzw. für die Einkommenssteuererklärung verwendet werden kann.
Sparkasse Hanauerland Kehl, 00-016 635 (BLZ 664 518 62) IBAN: DE 96 6645 1862 0000 0166 35 SWIFT-BIC: SOLADES1KEL
Postbank Karlsruhe 1861 97-751 (BLZ 660 100 75) IBAN: DE68 6601 0075 0186 1977 51 SWIFT-BIC: PBNKDEFF.
Schweiz: PostFinance, das Gelbe Konto 85-285074-4 · IBAN: CH4209000000852850744, BIC POFICHBEXXX
Österreich: Handels- und Gewerbebank, 4840 Vöcklabruck, 4250015-0900 (BLZ 42830) (für die internationale FLM-Arbeit)
IBAN: AT114283042500150900, BICVBOEATWWVOE
Sparkasse OÖ, IBAN: AT672032020400003602, BIC ASPKAT2L (nur für FLM-Österreich)

FAMILY LIFE MISSION, Hauptstr. 107, D-77694 Kehl/Rhein, Tel.: 0 78 51 / 48 30 45, Fax: 0 78 51 / 48 30 47, **E-mail: flm.int1@t-online.de**
Homepage: www.FLM-INT.de · Verantwortlich für den Inhalt: Hans-Joachim Heil. Nachdruck nur mit schriftlicher Erlaubnis gestattet.
© Family Life Mission · Gestaltung: Claudia Martelli · Druck: fides Druck und Medien GmbH, 77743 Neuried · www.fides-druck.de